

Ein Klangfeuerwerk zum Jahreswechsel



Von unserem Mitarbeiter Bernd Heiden

Von Barock bis Jazz und Pop Zum Silvesterkonzert in der Martinskirche zeigte das hochklassige Blechbläserensemble Blechlabor die variantenreiche Palette moderner Blasmusik.

Während es vor der Tür schon vereinzelt dem neuen Jahr entgegenknallt, sind fünf Stunden vor Mitternacht drinnen noch differenziertere Töne angesagt. So ist das seit mehr als zehn Jahren zur Silvesternacht in der Martinskirche.

Wobei das inklusive Schlagzeuger ein Dutzend Köpfe zählende Blechlabor plus Dirigent Tobias Rägele zu den Silvesterformationen zählte, die den einen oder anderen Böllerschlag durchaus zu übertönen verstand. Etwa im auf Big-Band-Format getrimmten Heavy-Swing Stück "Despite all Spirits" Ingo Luis' mit einem mitreißenden Bassposaunensolo oder einer von Stefan Zenth arrangierten Irischen Suite, die mit krachenden Pauken im wilden Reel kräftiges Musikfeuerwerk bescherte.

Aber weniger diese Power, als die Klangschattierungsmöglichkeiten des Ensembles verblüfften. Allein die Farbvarianten im Hochtonbereich, bei der Irischen Suite mit spitzer Bachtrompete, strahlender Trompete und weicherem Flügelhorn vom Arrangeur im rasanten Jig geschickt changierend in Melodieposition gesetzt, machten die fehlenden Streicher und Holzbläser vergessen. Zudem belegte nur für sich genommen ein swingender Jazz-Waltz wie "Who wants Gum?" von Vince Gassi, wie behände Blechlabor zwischen

Die Profitruppe glänzte dabei sowohl in Folk und Jazz wie mit Elton Johns "Can you feel" auch im Pop mit Feelingsouveränität, scheute aber keine Ausflüge in die Barockmusik: Während zur Konzerteröffnung atmosphärische Filmmusik (Ouvertüre aus *Dancer in the Dark*) von Pop-Ikone Björk serviert wurde, legte die Truppe sogleich eine zweite Ouvertüre nach. Diesmal ein Arrangement aus der Orchestersuite Nr. 3 von Johann Sebastian Bach.

Die verriet im ruhigen Verständnis für die eigentümliche barocke Klangrede-Gestaltung, im virtuos Kontrapunktierenden sehr hohen technischen Standard innerhalb von Blechlabor - auch wenn Altmeister Bach die einzigen Konzertmomente brachte, in denen das eine oder andere Instrument für Wimpernschläge an den Anforderungen ein wenig zu knabbern hatte. Aber keine Frage: Prima Auftritt. Das Publikum forderte drei Zugaben, selbst gegen Ensemblewiderstände. Denn vorbereitet hatte man nur zwei, wie Posaunist Christof Schmidt gestand.